

Allerweltpflanzen in unserer heimischen Phanerogamen-Flora *).

Von Dr. F. Höck in Luckenwalde.

(Fortsetzung 5.)

Alle drei Arten sind also sicher in **I** und **II** weit verbreitet. Nach SW scheint *R. repens* von ihnen am weitesten zu reichen, denn er findet sich nicht nur wie *R. arvensis* in Algerien (wo *R. acer* zu fehlen scheint [Battaudier-Trubut⁴]), sondern auch in Marokko und auf den Azoren (Trelease⁶⁸). Während Christ³⁸) von den Canaren *R. acer* und *repens* nennt, führen aus Ägypten dagegen Ascherson-Schweinfurt⁵) nur *R. arvensis* auf. Dieser scheint auch nach Boissier²³) am weitesten südostwärts zu reichen, nämlich über Afghanistan und Beludschistan bis zum W. Himalaya, während *R. repens* nur bis Persien und *R. acer* nur bis zum Kaukasus, südostwärts vorkommt, allerdings in Sibirien weiter verbreitet sein soll. Thatsächlich fehlt diese Art nach Radde⁶) im südwestlichen Caspigebiet, wo *R. repens* und *arvensis* vorkommen, während gerade umgekehrt von den hier in Frage stehenden Arten nur *R. acer* aus Russisch-Centralasien (und zwar in den Formen β *Steveni* und δ *borealis*) von Landsdell⁷) genannt wird. *R. acer* subsp. *Steveni* und *R. arvensis* werden von Komarow (vgl. Bot. Centralbl. 1897. Beihefte p. 47), aus dem Bassin des Serawschan, also einem Grenzgebiet von **III**, genannt, *nicht* aber *R. repens*. Aus China aber, also aus **IV**, nennen Forbes-Hemsley⁹) *R. acer* und *repens* (*nicht* *R. arvensis*). Es scheint also jedenfalls die Kenntnis der Verbreitung dieser Arten auf dem asiatischen Festland noch mangelhaft zu sein. Da *R. acer* auch in Japan vorkommt (**B. J.** XIX, 2, 127), von wo auch *R. repens* nachgewiesen (Bot. Magazine, Tolugo, Sept.

*) Zur Ergänzung der Verbreitung von *Cynodon Dactylon* schreibt mir Herr Prof. Ascherson, dass dies Gras ihm aus Norddeutschland als eingebürgert nur von Potsdam bekannt sei, wo es mutmasslich mit Weinbau einst eingeführt ist, bei Luckau und in der Uckermark dagegen neuerdings nicht mehr beobachtet sei und ebenso nur vorübergehend in Hannover, bei Hamburg, Danzig und Ratibor (1860; ebenso wie bei Nürnberg und in Böhmen) aufgetreten sei. — Inzwischen habe ich auch den langerwarteten Nachweis ihres Vorkommens in Ostasien gefunden. Sie wird im Botanical Magazine Tokyo 1897, Sept. p. 56 von Shonai genannt, ist also wahrscheinlich da weiter verbreitet. — Murr macht brieflich darauf aufmerksam, dass *Capsella b. p.* nicht wie S. 318 vor. Jahrg. gesagt deshalb in Krain nicht unter den gemeinen Arten genannt sei, weil sie dort seltener wäre, sonderu nur von Krašan in seiner Liste zufällig ausgelassen, was dieser auch mir brieflich bestätigt. Dagegen sei *Chenopodium murale* da wirklich sehr selten wie auch in Oberösterreich und Südsteiermark; in N.-Tirol sind an bisher besprochenen Pflanzen auch *Portulaca oleracea* und *Cynodon Dactylon* (gleichfalls nach Murr) sehr spärlich vertreten, was bei ihrer sonst so weiten Verbreitung sicher Beachtung verdient.

1897) und allein von diesen drei Arten auf den Kurilen (Miyabe⁸⁰) und auf der Tschuktschenhalbinsel (Kurtz²⁸) gefunden ist, scheint sie unbedingt die am weitesten nordwärts in Asien verbreitete Art zu sein, wenngleich sie auch südwärts nach Miyabe⁸⁰) bis Mittelasien reichen soll. (In Europa reicht *R. acer* nach Schübeler³) bis 71° 10', *R. repens* bis 71° 7'). Dagegen ist *R. arvensis* die am weitesten südwärts reichende Art, offenbar ursprünglich mediterran und durch die Kultur weiter nordwärts verbreitet wie viele andere Ackerunkräuter, während die anderen beiden eine ursprünglich nordländische Verbreitung zeigen.

Dies zeigt auch ihr Auftreten in Nordamerika. Denn schon in Alaska finden wir *R. acer* und *repens* (Kurtz¹²), und Gleiches gilt für Neu-Fundland (Robinson-Schrenk⁸¹), während *R. arvensis* in Nordamerika nur als Ballastpflanze auftritt, allerdings neuerlich in New Jersey sich etwas weiter zu verbreiten scheint (Gray-Watson-Robinson¹¹). Man könnte nun daraus schliessen, dass nur diese in Nordamerika eingeschleppt, die anderen aber dort heimisch seien, und diese Meinung scheint auch A. Gray früher vertreten zu haben. Wenigstens wird bezüglich Neu-Fundlands von Robinson-Schrenk dies ausdrücklich bei *R. acer* hervorgehoben; doch weisen diese Forscher daraufhin, dass er dort nur an Wegen und auf Weiden (»as though introduced there as elsewhere in America«) vorkäme und aus dem Grunde ist dieser wohl auch schon in der »Synoptical Flora«¹) durch Robinson als eingeführt bezeichnet. Doch auch für *R. repens*, der in jenem grundlegenden Werk für die Flora Nordamerikas noch als ursprünglich in der neuen Welt angesehen wird, werden neuerdings durch Britten (vgl. **B. J.** XXI, 2, p. 110) gewichtige Gründe gegen das Heimatsrecht auf der westlichen Erdhälfte vorgebracht. Jedenfalls sind beide Arten dann früh aus Europa dahin gebracht, da sie beide schon 1858 (nicht wie bei *Urtica* verdruckt 1856) durch Gray⁴⁶) genannt werden.

Da *R. acer* wie an der sibirischen Nordküste (Kjellman⁸²) auch in Grönland vorkommt (nach Langes Conspectus) und zwar (f. *multifida*) in Weidengebüsch an Bergströmen (Holm⁸³), also in wahrscheinlich ursprünglichem Bestande, möchte für diese Art vielleicht ein ursprüngliches Vorkommen auf dem nordamerikanischen Festland noch zunächst zu erwarten sein. Sicher erwiesen scheint es aber für keine der drei Arten.

In den Tropen sind alle drei Arten offenbar sehr spärlich vertreten. Die Grenzen des indischen Pflanzenreichs (**VIII**) berühren nach Hooker²²) *R. arvensis* im W. Himalaya, aber von den echten Tropen scheint auch diese Art fern zu bleiben. Dagegen berühren *R. acer* und *repens* die Grenzen des tropischen Afrikas (**X**) auf Madeira (Lowe⁸⁴).

⁸⁰) Flora of the Kurile Islands (Memoirs of the Boston Society of Natural History Vol. IV No. VII.

⁸¹) Notes upon the Flora of New Foundland, Reprinted from the Canadian Record of Sciences.

⁸²) Sibiriska Nordkustens Fanerogamflora.

⁸³) Beiträge zur Flora Westgrönlands (Englers bot. Jahrbücher VIII, p. 283—320).

⁸⁴) Manual Flora of Madeira. London 1868.

Ebenfalls sind die Arten nur sehr spärlich in südländischen Gebieten vertreten. Während *R. arvensis* neuerdings in Australien eingeschleppt beobachtet wurde (**B. J.** XXI, 2, p. 111), sind *R. acer* und *repens* (wenn auch nicht so häufig wie *R. bulbosus* in Neuseeland beobachtet (Cheeseman³¹)), von wo *R. repens* auch nach den Aucklandsinseln vorgedrungen ist (Engler¹⁷)), und *R. repens* kommt hie und da auch bei St. Jago in Chile, auch mit gefüllter Blüte, also sicher nur verwildert vor (Philippi⁴¹)).

Also sind alle drei Arten zwar in sämtlichen fünf Erdteilen vertreten, im übrigen aber lange nicht allgemein verbreitet und wesentlich auf die nordländischen Pflanzenreiche beschränkt, nur in einige südländische eingeschleppt.

Da *R. bulbosus* ausser in Neuseeland auch in Nordamerika eingeschleppt gefunden wird, könnte man diesen, der von Boissier²²) für Persien und von Battandier-Trabut⁴) für Algerien angegeben wird, auch für eine Allerweltpflanze*) halten, doch handelt es sich da sicher nicht immer um die typische Art, die schon in Spanien fehlt (nach Freyn im Prodr. fl. hispanicae) und wohl auch in Asien vergeblich gesucht wird; es mag daher dieser kurze Hinweis darauf genügen.

22. und 23. *Papaver Rhoeas* und *Glaucium flavum*.

Ebenso wie unter unseren Ranunculaceen (von dem vielgestaltigen *Batrachium aquatile* abgesehen) keine Art wirklich weit verbreitet ist, gilt dies von unseren Papaveraceen. Am weitesten scheint mir *Papaver Rhoeas* verbreitet zu sein*). In den Mittelmeerländern berührt diese Art sämtliche Erdteile der Alten Welt, dringt in Makaronnesien gar bis Madeira (Lowe⁸⁴)) vor und tritt andererseits auch in Ostasien auf (Franchet-Savatier³⁵)). Eingeschleppt kommt diese Art auch in Neuseeland (Cheeseman³¹)) und in Nordamerika (Gray¹¹)) in geringem Umfange vor.

*) *Nigella damascena* mag hier anhangsweise genannt werden, da sie nicht nur in Kleinasien und Makaronesien, sowie in einer besonderen Form auch in Nordafrika den Boden Asiens und Afrikas berührt (Brand, Monographie der Gattung *Nigella* in Helios 13, 1895), sondern auch in Neuseeland (Cheeseman³¹)) naturalisiert beobachtet ist und auch in Argentina in alten Niederlassungen (**B. J.** XX, 2, p. 55) sowohl als in der Union (Bruhin⁴⁵)) halbwild beobachtet ist. Da es sich hier indess nur um verwilderte Gartenpflanzen handelt, die pflanzengeographisch so wenig Interesse haben, dass selbst Gray¹¹) sie nicht einmal mit in die »Synoptical Flora« aufgenommen hat, obwohl ihm diese Vorkommnisse (wie aus der Angabe bei Bruhin⁴⁵) hervorgeht) wohl bekannt waren, kann diese Art doch kaum den Allerweltpflanzen im weitesten Sinne gezählt werden.

*) Vielleicht übertrifft *P. somniferum* diese Art noch hinsichtlich der Verbreitung. Da aber der Gartenmohn (ähnlich wie *Nigella*) absichtlicher Einführung durch Kultur allein seine weite Verbreitung verdankt, lasse ich ihn unberücksichtigt, obwohl er sicher in allen fünf Erdteilen vorkommt. — Auch die bei uns nur eingeschleppt vorkommende *Argemone mexicana* tritt in allen fünf Erdteilen bereits auf.

Noch beschränkter in der Verbreitung ist *Glaucium flavum*, das ja auch in Norddeutschland wohl nirgends beständig auftritt, gleich voriger Art in den Mittelmeerländern und Makaronnesien nach Asien und Afrika hineinreicht und in Nordamerika (Gray¹¹) eingeschleppt vorkommt, wie andererseits auch in Südastralien (**B. J. XXI, 2, 111**).

24. *Fumaria officinalis*.

Etwas verbreiteter ist unser häufigster Vertreter der neuerdings meist mit den Papaveraceen zu einer Familie vereinten Fumariaceen. Dieser reicht nicht nur gleich jenen beiden echten Papaveraceen im mittelländischen Pflanzenreich auf asiatischen und afrikanischen Boden hinüber, sondern ist einerseits in Sibirien hineingedrungen (**B. J. XXI, 2, 217**), andererseits auch im tropischen Afrika (Habesch [Engler¹⁵]) und St. Thomé [**B. J. XX, 2, 135**]) und in Südafrika (Bolus³⁰) gefunden. Ferner ist diese Art in Nordamerika (Gray¹¹), gar bis Neufundland nordwärts (**B. J. XXI, 2, 206**), wie auch in Chile (**B. J. XVI, 1, p. 282**), wenn auch nicht häufig aufgetreten. Häufiger scheint sie in Australien zu sein, wo sie aus verschiedenen Gebieten, gar auch von King Island (**B. J. XVI, 2, 191**) genannt wird. Auch in Neuseeland ist sie vielfach ein lästiges Unkraut (Cheeseman³¹) und findet sich gar auf den Kermadec-Inseln (**B. J. XVII, 2, p. 142**). Sie scheint also mindestens ebenso verbreitet wie *Samolus Valerandi* und *Lamium amplexicaule*.

Weit zahlreicher sind die weit verbreiteten Pflanzen unter den Cruciferen, und unter diesen finden sich verschiedene (ausser den schon besprochenen), die zu den verbreitetsten aller Pflanzen gehören und daher genauere Besprechung wieder verdienen. Hierhin gehören zunächst:

25. und 26. *Nasturtium officinale* und *palustre*.

Bei ersterer mag allerdings teilweise auch die Kultur zur Verbreitung beigetragen haben, so wird sie z. B. von der Insel St. Thomé bei Westafrika (**B. J. XX, 2, p. 135**) als kultiviert angegeben. Andererseits mögen beide Arten unabsichtlich durch den Menschen verschleppt sein, doch scheinen sie beide auch ohne dessen Einfluss eine ziemlich weite Ausbreitung erlangt zu haben, was im Einzelnen natürlich nicht jedesmal sich nachweisen lässt.

Beide Arten sind im grössten Teil Europas verbreitet, *N. officinale* fehlt in einigen nördlichen Gebieten, *N. palustre* nur (wie auch jene) in einigen südlicheren Ländern. Also sind beide Arten sicher in **I** und **II** weit verbreitet; die zuletzt genannte Art reicht in dem nordischen Pflanzenreich ostwärts bis Sibirien (**B. J. XX, 2, 107**), während im mittelländischen Pflanzenreich beide Arten bis Nordafrika südwärts reichen. Zwar wird von Battandier-Trabut⁴) nur *N. officinale* genannt, und auch diese allein tritt auf den Azoren auf (Trelease⁶⁸), aber beide Arten kommen in Egypten vor (Ascherson-Schweinfurth⁴) und beide reichen weit in Vorderasien hinein (Boissier²⁹). Auch in Ostasien (**IV**) sind beide Arten gefunden (Forbes-Hemsley⁹), Frauchet-Savatier³⁵). Ob sie dagegen im eigentlichen Innerasien (**III**) auftreten, vermag ich nicht zu entscheiden. Ihre Vorliebe für Feuchtigkeit lässt dies nicht gerade erwarten.

Beide Arten sind auch in Nordamerika (V) weit verbreitet. Da *N. palustre* dort gar in besonderen Varietäten auftritt, wird diese Art dort wahrscheinlich auch ursprünglich sein. Sie reicht nicht nur, wie Gray angiebt, bis Mexiko südwärts, sondern es ist auch eine Varietät von ihr in Guatemala beobachtet (Smith⁴²). Aus Westindien aber werden beide oben genannten Arten schon von Grisebach⁴³ genannt. Beide sind also in VI ebenfalls vertreten. Gleiches gilt für Polynesien (VII), wie für *N. palustre* F. v. Müller¹⁶), für *N. officinale* Hillebrand¹⁴) bezeugt und beide treten auch in indischen Gebirgen auf (vgl. Hooker²²) und Engler¹⁵)).

Für das ostafrikanische Pflanzenreich (IX) ist meines Wissens nur *N. officinale* und zwar für Madagaskar erwiesen (Buchenau⁴⁹). Auf dem tropischen Teile des afrikanischen Festlandes (X) kommen wieder beide in Habesch und zwar *N. officinale* an Bächen im Hochgebirge bei 1900—2600 m Höhe vor (Engler¹⁵)), also in mutmasslich ursprünglichem Bestand vor. Aus derselben Quelle entnehme ich, dass wenigstens *N. officinale* auch im Kapland (also in XI) gefunden ist.

In Australien ist gerade die andere Art weit verbreitet, findet sich in allen von F. v. Müller¹⁶) unterschiedenen Hauptteilen des Festlandes ausser Nordaustralien, doch auch *N. officinale* (wie *N. amphibium*) tritt dort vollkommen fest angesiedelt auf; und auch auf Neu-Seeland (XIII) haben sich beide schon eingefunden (Engler¹⁷)), ja *N. officinale* findet sich dort (nach Cheeseman³¹)) überall häufig und meist üppiger als in Europa. Endlich treten beide Arten im aussertropischen Südamerika, mindestens in Chile, und zwar an Standorten, die es als höchst zweifelhaft erscheinen lassen, dass man es mit eingeschleppten Arten zu thun habe (Philippi⁴¹)), auf. Ob sie auch ins antarktische Pflanzenreich (XIV) südwärts reichen, vermag ich nicht zu entscheiden.

Ausser für dies Pflanzenreich sind beide Arten also für Mittelasien (III), *N. palustre* ausserdem noch für Ostafrika (IX) und Südafrika (XI) zweifelhaft, jedenfalls können sie aber mit der Mehrzahl der bisher besprochenen Pflanzen hinsichtlich der Verbreitung wohl konkurrieren und verdienen gerade deshalb besondere Beachtung, weil sie vielleicht zum grossen Teil ohne Hilfe des Menschen diese weite Verbreitung erlangt haben.

Untersuchungen über die Arten des Genus *Viola* aus der Gruppe „*Pteromischion*“ Borb.

Von Wilhelm Becker.

(Fortsetzung von Seite 12 d. Jahrg.)

Ich schreite zur Besprechung der Untergruppe

„*Minoristipulae*“ Borb.

1. *Viola Ruppil* All., Fl. Pedem. II. pag. 99 n. 1646 ic. t. 26, f. 6.

Allioni beschreibt seine Pflanze folgendermassen: Sie breitet sich aus mit kantigen Stengeln, welche sich halb emporrichten. Die ersten Blätter sind herzförmig, die übrigen aber herzförmig zugespitzt, geadert, nicht saftig, gleichmässig und dicht gezähnt. Der Blattstiel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Höck Fernando

Artikel/Article: [Allerweltpflanzen in unserer heimischen Phanerogamen-Flora
37-41](#)